

Evaluationsbericht Sek I plus Kanton Zug

Januar 2021

Dr. Stephanie Appius
Dr. Amanda Nägeli
Valeria Glauser, M.A.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
Management Summary	4
1 Ausgangslage	6
2 Evaluationskonzept	8
2.1 Vorgehen und Methode	8
2.1.1 Evaluationsbereiche	8
2.1.2 Methodisches Vorgehen	10
2.1.3 Zeitplan	11
2.1.4 Dokumentenanalyse	11
2.1.5 Fragebogenerhebung	11
2.1.6 Fokusgruppengespräche	13
2.1.7 Gemeindeberichte	13
3 Schlussfolgerungen	14
3.1 Schlussfolgerungen zum Konzept & Rahmenbedingungen	14
3.2 Schlussfolgerungen zum Projektmanagement	17
3.3 Schlussfolgerungen zum Element Berufsorientierung	19
3.4 Schlussfolgerungen zum Element Profilbildung	21
3.5 Schlussfolgerungen zum Element Unterricht & Arbeitsformen	23
3.6 Schlussfolgerungen zum Element Abschlussdossier	28
3.7 Schlussfolgerungen zu Organisation & Person	29
3.8 Schlussfolgerungen zur Wirkung von Sek I plus	31
4 Empfehlungen	33
4.1 Empfehlungen zum Projektmanagement	33
4.2 Empfehlungen zu einzelnen Standards	34
4.3 Empfehlungen zum Themenschwerpunkt Organisation & Person	36
4.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Sek I plus	37

Abkürzungsverzeichnis

B

BIZ *Berufsberatungs- und Informationszentren*

E

ERG *Ethik, Religion, Gemeinschaft*

F

FB *Fragebogen*

K

KABI *Koordinationsausschuss Bildungsmanagement*

KLP *Klassenlehrperson*

L

LP *Lehrpersonen*

N

NT *Natur und Technik*

R

RZG *Räume, Zeiten, Gesellschaften*

S

SCH *Schülerinnen und Schüler*

SchlüPE *Schlüsselpersonen*

SHP *Schulische Heilpädagogik*

SL *Schulleitung*

Management Summary

Die vorliegende Evaluation hat zum Ziel, Wissen und insbesondere Verbesserungsoptionen in Zusammenhang mit der Umsetzung des Projekts Sek I plus im Kanton Zug zu generieren. Ergänzend wurde das Projektmanagement bei der Implementation von Sek I plus analysiert. Hierfür wurden Lehrpersonen der Oberstufe, Schlüsselpersonen und die Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahres mit Fragebögen und im Rahmen von Interviews befragt. Zudem wurden Eltern von 9. Klass-Schüler/innen, das Kernteam, der Koordinationsausschuss Bildungsmanagement (KABI), Wirtschaft und Gewerbe sowie eine Vertretung des Berufsinformationszentrums (BIZ) zum Fokusgruppengespräch eingeladen. Diese Evaluation fokussiert eine Gesamtbetrachtung über den ganzen Kanton Zug, je nach Themenfeld sind die Unterschiede zwischen den Gemeinden gross bzw. es bestehen kaum Differenzen. In den Schlussfolgerungen werden zentrale Aspekte kritisch beleuchtet, in den Empfehlungen werden Ideen für die Weiterentwicklung von Sek I plus skizziert.

Über alle Gemeinden betrachtet kann hervorgehoben werden, dass Sek I plus in den Oberstufen des Kantons Zug zufriedenstellend implementiert werden konnte. Die Akzeptanz der Ziele und des Konzepts von Sek I plus sind hoch. Die Kritik der Beteiligten bleibt punktuell und bezieht sich auf einzelne Standards, nicht aber auf die Ziele von Sek I plus und die grossen Linien des Konzepts.

Auch das Projektmanagement wurde von allen Beteiligten sehr positiv beurteilt. Es wurden ideale Voraussetzungen geschaffen, um das notwendige Verständnis in den Schulen aufzubauen. Für die Implementation wurde ein angemessenes Zeitfenster vorgesehen. Es wurden Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten formuliert und verschiedene Funktionen zugewiesen. Es wurde bedarfsgerecht kommuniziert und Möglichkeiten für die Weiterbildung wurden geschaffen. Das stringente Konzept und der Grad der Autonomie, welche der Kanton den Gemeinden gewährte, wurden insgesamt positiv eingeschätzt.

Verbesserungspotenzial erkennt das Evaluationsteam bezüglich einzelner Standards. Die untenstehende Tabelle veranschaulicht, inwiefern die einzelnen Elemente und Standards beurteilt wurden und wie diese optimiert werden könnten. Darüber hinaus erkennt das Evaluationsteam drei Themenfelder, die in Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Oberstufe diskutiert werden sollten:

1. In Zusammenhang mit Sek I plus haben Schulen Strukturen geschaffen und ihre Organisation verändert. Diese Reformen veränderten aber nur bedingt den Unterricht. Das Evaluationsteam erkennt in diesem Zusammenhang Entwicklungsbedarf. Die Art und Weise, wie die Schülerinnen und Schüler lernen und Aufträge erledigen, verändert sich nicht zwingend durch den Aufbau von Lernstudios und dem Formulieren von Lernvereinbarungen. Weiterführende Massnahmen sollten dies thematisieren und die pädagogische Auseinandersetzung in den Mittelpunkt stellen.
2. Die hohe Akzeptanz des Projekts ist ideale Voraussetzung, das Konzept – unter Vorbehalt entsprechender Anpassungen – auf das 7. und 8. Schuljahr der Oberstufe auszuweiten. Viele Elemente von Sek I plus werden idealerweise bereits vor dem 9. Schuljahr eingeführt, denn ein Jahr ist in vielerlei Hinsicht zu kurz.
3. Insbesondere im Lernstudio ist im Konzept vorgesehen, dass die beiden Schularten Sek und Real näher zusammenarbeiten. Die Zusammenführung von Sek und Real ist in einigen Schulen bereits Alltag, andere wünschen sich eine Durchmischung und wiederum andere hegen grossen Widerstand. Wie der Kanton zukünftig mit der Fragestellung umgehen will, sollte mittelfristig geklärt werden.

In Zusammenhang mit Sek I plus implementierte die Oberstufe verschiedene Elemente. Die untenstehende Tabelle gibt eine Einschätzung ab, inwiefern die Zielsetzungen zu den Elementen insgesamt erreicht wurden, ob das Evaluationsteam Änderungsbedarf konzeptioneller Art erkennt und in welcher Hinsicht Optimierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten erkannt wurden.

Ziele	Einschätzung Zielerreichung	Konzept anpassen	Optimierungs-/Entwicklungsmöglichkeiten
Berufsorientierung			
Abschlussberufswahlvorbereitung	Sehr gut		<ul style="list-style-type: none"> - Stellwerk 8 erweitern um Textarbeit im Fach Deutsch, gekoppelt an Aufbau von Beurteilungskultur an einer Schule - Vernetzung mit weiterführenden Schulen aufbauen und mit Gewerbe/Wirtschaft stärken
Stellwerk 8	Gut		
Vergleich mit Anforderungen der Laufbahn	Sehr gut		
Individuelle Profilbildung			
Standortbestimmung	Gut		<ul style="list-style-type: none"> - Zeitpunkt der Standortbestimmung - Zeitgefässe für die Arbeit mit den Lernvereinbarungen - Lernvereinbarung als Orientierungspunkt im Lernprozess
Lernvereinbarung	Genügend	x	
- Unterrichts- und Arbeitsformen			
Lernstudio	Genügend	x	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenstellung, Differenzierung und Individualisierung im Lernstudio - Coaching / Zeitgefässe für individuelle Begleitung im Lernstudio
Wahlfächer & begleitetes Studio	Genügend	x	
Projektunterricht	Sehr gut		
- Abschlussdossier			
Zeugnis	Genügend		<ul style="list-style-type: none"> - Abschlussdossier im Zeugnis ersetzen durch ein Dossier, das für den Bewerbungsprozess genutzt werden könnte - Nutzen und Ertrag der Idee der Dokumentation Lernvereinbarung
Abschlussarbeit	Gut		
Dokumentation Lernvereinbarung	Genügend	x	

Darstellung 1: Übersicht - Umsetzung der Elemente von Sek I plus

1 Ausgangslage

Die Sekundarstufe I im Kanton Zug wird seit knapp 20 Jahren als kooperative Oberstufe geführt mit dem Ziel, die Durchlässigkeit und die Zusammenarbeit zwischen Real- und Sekundarschule mit schulartenübergreifenden und leistungsdifferenzierten Niveauekursen zu gewährleisten. Im gleichen Zeitraum sind die Erwartungen an die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gewachsen. PISA und andere Leistungstests lösten Diskussionen in Politik, Berufswelt und Gesellschaft aus. Mit dem Projekt Sek I plus reagierte der Kanton Zug auf deren Forderungen und lancierte Massnahmen zur gezielten Vorbereitung auf die Ausbildungen auf der Stufe der Sek II.

Die aktuelle Neugestaltung des 9. Schuljahres beabsichtigt, das schulische Angebot stärker mit den Potenzialen der Schülerinnen und Schüler abzustimmen und den Übergang zur weiteren Ausbildung, ob nun eine Berufsausbildung oder eine weiterführende Schule, zu optimieren. Mit individualisierten Bildungsangeboten werden die Jugendlichen unterstützt, ihre Fähigkeiten und Neigungen besser zu erkennen, ihre fachlichen Stärken zu stärken und ihre Wissenslücken zu schliessen. Die Schulen setzen Elemente des Konzepts zur Neugestaltung des 9. Schuljahres seit Schuljahr 2014/15 um, wobei sie eigenständig die Reihenfolge der Implementierung der verschiedenen Elemente festlegen.

Die vorliegende Evaluation untersucht sowohl die Praktikabilität der Umsetzung des Konzepts von Sek I plus, die Validität der aufgeführten Standards als auch die Begleitung und Unterstützung durch das Kernteam Sek I plus in der Umsetzungsphase.

Der Evaluationszweck fokussiert auf drei Bereiche:

1. **Verbesserungsorientierte Evaluation:** *Gegen Ende der Umsetzungsphase sollen das Konzept und die Standards von Sek I plus überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Die Erkenntnisse sollen in das Konzept aufgenommen werden, welches anschliessend für den Regelbetrieb gilt.*
2. **Rechenschaftslegungsorientierte Evaluation:** *Die Neugestaltung des 9. Schuljahres war einerseits ein Aspekt der Regierungsratsstrategie 2015-2018 und andererseits ein Wunsch von Abnehmenden der Schülerinnen und Schüler nach der obligatorischen Schulzeit. Die Direktion für Bildung und Kultur sowie der Bildungsrat des Kantons Zug haben dafür finanzielle Mittel gesprochen und möchten sie gut genutzt wissen. Der Bildungsrat entscheidet zudem über eine allfällige Anpassung des Konzepts für den Regelbetrieb.*
3. **Wissensgenerierende Evaluation:** *Der Auftraggeber interessiert sich spezifisch dafür, wie vom Schulfeld die Begleitung und Unterstützung durch das Kernteam erlebt wurde und wie sich der Einsatz von Schlüsselpersonen bewährt. Die Erkenntnisse geben Hinweise für die Konzipierung und Begleitung eventuell weiterer Projekte im Bildungsbereich.*

Ziel dieser externen Evaluation ist die objektive Überprüfung der Prozessbegleitung, Beratung und Unterstützung des Kantons bei der Einführung des Projekts Sek I plus. Die Evaluation soll zudem die Praktikabilität der Umsetzung des Konzepts von Sek I plus, sowie die Passung der Standards untersuchen.

Im vorliegenden Bericht wird in einem ersten Schritt die konkrete Konzeption und das eigentliche Vorgehen im Evaluationsprozess geschildert. Anschliessend werden Schlussfolgerungen formuliert, welche auf die breite Datenbasis abgestützt sind. In einem dritten Schritt werden Empfehlungen für die weitere Arbeit abgeleitet. Sämtliche generierten Daten, die Dokumentenanalyse und die Auswertungen der Interviews werden im Anhang aufgeführt. Tabelle 2 gibt einen Überblick, aus welchen Teilen

der Bericht und der Anhang besteht. Da der Anhang aus verschiedenen digital aufbereiteten Dokumenten besteht, wird unter «Bezeichnung» der Titel des Dokuments und unter «Inhalt» die Strukturierung aufgeführt.

	Bezeichnung	Inhalt
Bericht	Evaluationskonzept	Kap. 2
	Schlussfolgerungen	Kap. 3
	Empfehlungen	Kap. 4
	Resümee	Kap. 5
Anhang	Anhang A	Report LP 9.KI. (<i>Gesamtübersicht Lehrpersonen der 9. Klasse</i>)
	Lehrpersonen (quantitative Daten)	Detailauswertung
		– Vergleich Schultypus LP 9. KI. (<i>Vergleich Sekundar- und Realstufe</i>)
		– Vergleich LP-Funktion 9. KI. (<i>Vergleich zwischen Klassen-, Fach- und Förderlehrpersonen</i>)
		– Vergleich LP-7.-9. Klasse (<i>Vergleich zwischen 7., 8. und 9. Klasse</i>)
		– Vergleich Gemeinden LP 9. KI. (<i>Vergleich zwischen den einzelnen Gemeinden</i>)
	– Bilanzfragen LP 7.-9. KI. (<i>Übersicht der Antworten auf die Bilanzierungsfragen 7., 8. und 9. Klasse</i>)	
		Codebuch
		Daten
		– Daten LP 9. KI. (<i>Daten der Lehrpersonen der 9. Klasse</i>)
	– Daten LP 7-9. KI. (<i>Daten der Lehrpersonen der 7., 8. und 9. Klasse</i>)	
Anhang B	Report Schlüsselpersonen	
Schlüsselpersonen (quantitative Daten)	(<i>Gesamtübersicht der quantitativen Daten der Schlüsselpersonen</i>)	
	Bilanzfragen	
	(<i>Übersicht Antworten auf die Bilanzierungsfragen der Schlüsselpersonen</i>)	
	Codebuch	
	Daten	
Anhang C	Report Schülerinnen und Schüler	
Schülerinnen und Schüler (quantitative Daten)	(<i>Gesamtübersicht der quantitativen Daten der Schülerinnen und Schüler</i>)	
	Detailauswertung	
	– Vergleich Geschlecht (<i>Vergleich zwischen dem Geschlecht</i>)	
	– Vergleich Migrationshintergrund (<i>Vergleich zwischen Migrationshintergrund und kein Migrationshintergrund</i>)	
	– Vergleich Gemeinden (<i>Vergleich zwischen den einzelnen Gemeinden</i>)	
	Bilanzfragen	
	Codebuch	
	Daten	
Anhang D	Dokumentenanalyse	
Dokumentenanalyse und Interviews	Interviews	
	– Interview Lehrpersonen	
	– Interview Schülerinnen und Schüler	
	– Interview Eltern	
	– Interview Schlüsselpersonen	
	– Interview Kernteam	
	– Interview Wirtschaft	
	– Interview KABI	
– Interview BIZ		

Darstellung 2: Übersicht Anhang

2 Evaluationskonzept

2.1 Vorgehen und Methode

Im Rahmen der Evaluation wird eine gesamtheitliche Betrachtungsweise angestrebt, welche quantitative Daten und qualitative Elemente sowie das Fach- und Evaluationswissen der Evaluationsfachpersonen in Verbindung bringt. In der Offerte vom November 2019 wurden die grossen Linien der Evaluation skizziert. Nach Auftragserteilung wurde die Evaluation inhaltlich und methodisch präzisiert.

2.1.1 Evaluationsbereiche

Diese Evaluation analysiert zum einen die Umsetzung des Projekts Sek I plus des Kantons Zug. Zum anderen steht die Frage der Wirksamkeit des Projektmanagements im Zentrum. Folgende Evaluationsbereiche mit den entsprechenden Unterbereichen werden fokussiert:

Bereiche	Unterbereich 1	Unterbereich 2	
Konzept	Vollständigkeit	Aufbau & Struktur	
		Zuständigkeiten	
		Ressourcen	
		Qualitätssicherung/ -entwicklung	
	Handlungsspielraum	Autonomie für Gemeinde & Schule	
		Regelungsdichte	
	Ziele & Standards	Auswahl und Begründung	
		Nachvollziehbarkeit	
		Stringenz	
		Relevanz / Richtigkeit	
	Umsetzung	Projektmanagement Kanton / Gemeinde	Planung
			Zeithorizont
Informationsfluss & Kommunikation			
Schnittstellen			
Unterstützung bei der Umsetzung (u.a. Einsatz Schlüsselpersonen)			
Ressourcen			
Einbezug Rektorat / SL / Kontaktperson / LP			
Autonomie			
Begleitung			
Verknüpfung mit Projekt LP 21			
Umsetzung Elemente		Organisation	
		Passung vor Ort	
		Praktikabilität der Hilfestellungen	
		Erwartungen an Unterstützung von Seiten des Kantons / Kerngruppe	
		Passendes Lehr-/Lernverständnis	

		Attraktivität des Lernangebots
		Kooperation / Zusammenarbeit
		Kompatibilität mit Lehrplan 21
		Weiterbildung (Angebot & Nutzung)
Organisationskultur	Schulkultur	Zusammenarbeit Schule – Externe Akteure
		Zusammenarbeit Schule – Team
	Team	Einstellung Projekt
		Aufwand / Belastung
		Kooperation / Zusammenarbeit / päd. Austausch
		Professionalität
	Weiterbildung	
Personen	Kernteam / Schlüsselpersonen / Schulleitung / Kontaktperson	Projektmanagement vor Ort
		Verknüpfung mit lokaler Schulentwicklung
	Lehrpersonen	Ressourcen (fachlich, zeitlich)
		Kompetenzentwicklung
		Persönliche Haltungen / Werte
Wirkungen	<i>Erreichung Standards</i>	<i>Wird nicht erhoben, ist auf Wunsch des Auftraggebers Aufgabe der externen Schulevaluation</i>
	Bildungslaufbahn	Kompetenzerreichung der Schüler/-innen
		Bildungsweg
		Anschlussfähigkeit Sek II
	Beurteilung 4 Elemente	Profilbildung
		Unterrichts- und Arbeitsformen
		Abschlussdossier
		Berufsorientierung
	Akzeptanz Sek I plus	Zufriedenheit
		Identifikation
		Umsetzung der Ziele
	Bilanz	Einschätzung Gesamtprojekt
	Offene Fragen	
		Was sollte verbessert werden?

Darstellung 3: Evaluationsbereiche

2.1.2 Methodisches Vorgehen

Die Evaluation umfasst verschiedene Personengruppen und mehrere Evaluationsbereiche, dazu wurden verschiedene Instrumente eingesetzt. Darstellung 4 zeigt einen Überblick der Personengruppen (Nr. 1-8) und der jeweiligen Methodik, mit welcher sie befragt wurden. Die einzubeziehenden Personengruppen wurden von der Auftraggeberin vorgeschlagen.

Personengruppen	Instrumente
1 KABI	Interview
2 Kernteam	Interview
3 Schlüsselpersonen Sek I plus	Fragebogen & Interview
4 Lehrpersonen	Fragebogen & Interview
5 Wirtschaft, Gewerbe	Interview
6 BIZ	Interview
7 Schüler/-innen 9. Schuljahr	Fragebogen & Interview
8 Eltern	Interview

Darstellung 4: Personengruppen

In der durchgeführten Evaluation wurden nicht alle beteiligten Personengruppen zu allen Evaluationsbereichen befragt. Die Personengruppen wurden zu jenen Bereichen befragt, zu welchen sie aufgrund ihrer konkreten Erfahrungen im Projekt Auskunft geben konnten. Darstellung 5 veranschaulicht, wie die einzelnen inhaltlichen Bereiche und Unterbereiche erhoben wurden, zum einen mit welchen Instrumenten, zum anderen mit welchen Personengruppen (vermerkt durch die jeweilige Ziffer aus Darstellung 4).

Bereiche	Unterbereich 1	Dokumente	Fragebogen	Interview / Erweitertes Interview
Konzept	Vollständigkeit	X		1 / 2 / 3 / 4
	Handlungsspielraum	X		2 / 3 / 4
	Ziele & Standards	X	3 / 4	alle
Umsetzung	Projektmanagement Kanton / Gemeinde	X	3 / 4	1 / 2 / 3 / 4
	Umsetzung Elemente		3 / 4 / 7	2 / 3 / 4 / 7
Organisationskultur	Schulkultur		3 / 4 / 7	3 / 4
	Team		4	3 / 4
Personen	Kernteam / Schlüsselpersonen / Schulleitung / Kontaktpersonen		3 / 4	
	Lehrpersonen		4	
	Schüler/-innen		7	
Wirkungen	Bildungslaufbahn		3 / 4 / 7	4 / 5 / 6 / 7 / 8
	Beurteilung Elemente		3 / 4 / 7	3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8
	Akzeptanz Sek I plus		3 / 4 / 7	2 / 3 / 4 / 8
	Bilanz		3 / 4 / 7	2 / 3 / 4 / 7 / 8

Darstellung 5: Befragte Personen, Bereiche und Erhebungsinstrumente

Die Rückmeldungen der verschiedenen Personengruppen wurden trianguliert, um daraus Stärken und Optimierungsbereiche abzuleiten.

2.1.3 Zeitplan

Zeitpunkt	Inhalte
Dezember 2019 / Januar 2020	Auftragsklärung und Vereinbarung
Januar / Februar 2020	Vorbereitungsarbeiten: Dokumente zusammenstellen, Design und Organisation der Befragung, Stichprobenzugang
Februar 2020	Ausarbeitung der Instrumente, Dokumentenanalyse
April 2020	Schriftliche Befragung
Juni / August 2020	Interviews
Dezember 2020	Präsentation Ergebnisse
Januar 2021	Abgabe Bericht

Darstellung 6: Zeitplan

2.1.4 Dokumentenanalyse

Für die Entwicklung eines passgenauen Fragebogens werden verschiedene Dokumente analysiert. Insbesondere die konzeptionellen Grundlagen zum Projekt Sek I plus sowie die Unterlagen des Amtes für gemeindliche Schulen zur externen Evaluation wurden vertieft betrachtet. Ergänzend wurden Dokumente zu den Kompetenzen der Lehrpersonen und verschiedenen Handreichungen gesichtet (Vertiefte Ausführungen und Ergebnisse zur Dokumentenanalyse sind im Anhang D – Dokumentenanalyse und Interviews aufgeführt).

2.1.5 Fragebogenerhebung

Ein zentrales Erhebungsinstrument bildet der Fragebogen, mit dem die Einschätzungen der verschiedenen Personengruppen erhoben wurden. In je einem separaten Fragebogen wurden folgende Personengruppen befragt:

- Lehrpersonen: Vollerhebung bei allen Lehrpersonen des 9. Schuljahres, die von Sek I plus betroffen sind.¹
- Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahres im Kanton Zug
- Schlüsselpersonen aus den Gemeinden

Die Erhebung an den Schulen fand im vorgesehenen Zeitraum, April/Mai 2020, statt. Aufgrund der pandemiebedingten Schulschliessung wurden die Lehrpersonen gebeten, den Schülerinnen und Schülern das Ausfüllen des Fragebogens als Auftrag im Rahmen des Fernunterrichts zu erteilen. Hierfür wurde ein Erklärvideo erstellt, welches die Lehrpersonen ihren Klassen digital zur Verfügung stellen konnten. Der Rücklauf bei den Schülerinnen und Schülern kann als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Auch bei der Befragung der Lehrpersonen und Schlüsselpersonen wurde nicht vom Zeitplan abgewichen. Trotz der ausserordentlichen Corona-Situation wurden von Seiten des Evaluationsteams und

¹ Die Lehrpersonen der 7. und 8. Klassen, die Erfahrungen im Projekt haben, konnten den Fragebogen freiwillig auffüllen. Die Datenanalyse stützt sich – wie geplant – auf die Rückmeldung der 9. Klass-Lehrpersonen.

des Amtes für gemeindliche Schulen eine Online-Befragung als zumutbar erachtet. Das Befragungszeitfenster wurde verlängert. Der Rücklauf bei den Lehrpersonen ist sehr heterogen, in einigen Schulgemeinden war er zufriedenstellend, in anderen Gemeinden war die Teilnahme gering. Aus diesem Grund fällt der Rücklauf insgesamt durchgezogen aus. Der Rücklauf bei den Schlüsselpersonen ist zufriedenstellend.

	Anvisierte Zielgruppe	Ausgefüllte Fragebogen n	Rücklauf in %
SCH	742 ²	518	69%
Lehrpersonen 9. Kl.	191	46	24%
Schlüsselpersonen	36	24	66%

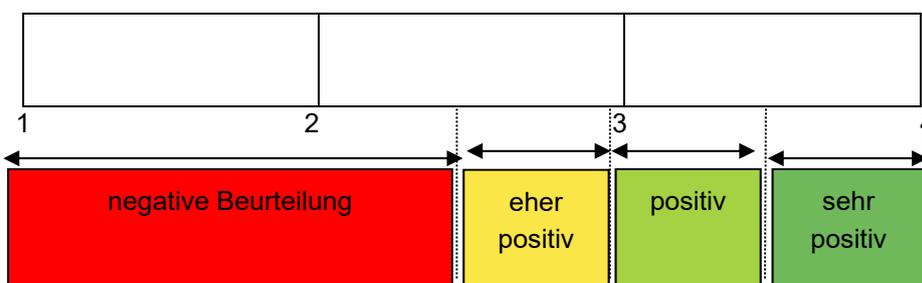
Darstellung 7: Rücklauf

Die meisten Beurteilungsfragen (Items) wurden im Fragebogen als Einschätzungen konzipiert, d.h. eine Aussage kann anhand einer Likert-Skala (4er-Skala) beurteilt werden:

- (1) stimmt gar nicht
- (2) stimmt eher nicht
- (3) stimmt eher
- (4) stimmt völlig

Am Ende des Fragebogens hatten die Befragten ferner die Möglichkeit, im Rahmen von offenen Fragestellungen auf für sie wesentliche Aspekte des Projekts hinzuweisen.

Die Darstellung der Ergebnisse der schriftlichen Befragung umfasst die Mittelwerte und die Standardabweichungen³ für die jeweiligen Fragebogenitems. Folgende Abbildung zeigt die verwendete Begrifflichkeit bei der Interpretation der Mittelwerte im Ergebnisteil.



Darstellung 8: Interpretation Mittelwertdarstellung bei Items mit einer 4er-Skala

Ferner wurden bei den Lehrpersonen und bei den SCH ausgewählte Untergruppen in Detailauswertungen einander gegenübergestellt (bspw. Vergleich der Einschätzungen von Sek- und Reallehrpersonen). Die Datenlage liess keine statistischen Analysen zu, folglich sind die Unterschiede zwischen den Gruppen nicht signifikant. Dennoch wurden im jeweiligen Excel-Blatt Unterschiede vermerkt, die grösser als 0.5 sind. Diese Unterschiede müssen jedoch mit grösster Zurückhaltung interpretiert werden.

² Zahl der anvisierten SCH basiert auf kantonalen Statistiken zur Anzahl SCH in der 9. Klasse im Schuljahr 19/20

³ Die Standardabweichung ist ein Mass für die Streuung der Antworten. Je grösser der Wert ist, desto unterschiedlicher Antworten die Befragten.

2.1.6 Fokusgruppengespräche

Im Anschluss an die schriftliche Befragung wurden Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zu Fokusgruppengesprächen eingeladen. Hierfür wurden Kriterien gestützt (Grösse, Stadt/Land, u.a.) die drei Gemeinden ausgewählt. Ebenfalls mittels Kriterien (Geschlecht, Sek/Real, u.a.) luden die Schlüsselpersonen dieser Gemeinden Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ein.

In Ergänzung wurden Fokusgruppengespräche mit den Schlüsselpersonen (jeweils eine Vertretung aus jeder Gemeinde), dem Kernteam, Vertretungen aus dem KABI (Koordinationsausschuss Bildungsmanagement) und Vertretungen aus Wirtschaft und Gewerbe geführt.

Aufgrund der Erkenntnisse aus den Fragebögen wurden folgende Themen in den Fokusgruppengesprächen besprochen:

- Projektmanagement
 - Ebene Gemeinde
 - Kanton-Gemeinde
- Erreichung der Zielsetzungen von Sek I plus
 - Thematik Stärken stärken und Lücken schliessen
 - Motivation im 9. Schuljahr
 - Individuelle Profilbildung
 - Vorbereitung auf die Sek II
- Umsetzung einzelner Elemente
 - Lernstudio
 - Lernvereinbarung und Abschlussdossier
 - Abschlussarbeit
- Organisation & Person
 - Zusammenarbeit im Team
 - Zusammenarbeit Sek-Real
 - Zusammenarbeit mit Dritten
 - Verknüpfung der Sek I plus mit dem LP21
- Wirkung
 - Akzeptanz von Sek I plus
- Weiterentwicklung Sek I plus

2.1.7 Gemeindeberichte

In diesem Bericht werden die Daten aus den elf Schulgemeinden des Kantons gesamthaft betrachtet. Das ist wichtig für die kantonale Steuerung des Projekts. Durchschnittswerte schmälern jedoch die Aussagekraft für die einzelne Schulgemeinde. Deshalb konnten die Schulgemeinden einen für sie spezifisch aufbereiteten Datenexport bestellen. Diese Gemeindeberichte beruhen ausschliesslich auf den Daten aus den zwei Fragebögen. Konkret werden deskriptive Werte aufgeführt und die Kennwerte je Gemeinde den kantonalen Kennwerten gegenübergestellt. Folgende Gemeinden nutzten dieses Angebot:

- Zug
- Baar
- Hünenberg
- Steinhausen
- Unterägeri
- Walchwil

3 Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel werden Schlussfolgerungen aufgeführt. Diese werden entsprechend den Evaluationsbereichen nach Stärken und Optimierungsmöglichkeiten unterteilt und Daten gestützt formuliert. Teils äusserten die beteiligten Personengruppen Anregungen zur Weiterentwicklung von Sek I plus. Diese werden den Optimierungsmöglichkeiten subsumiert und kursiv dargestellt. In den rechten Spalten wird unter «Hinweise» aufgeführt, welche Daten für die Schlussfolgerungen genutzt wurden. So wird nachvollziehbar, auf welchen Rückmeldungen die Schlussfolgerungen basieren.

3.1 Schlussfolgerungen zum Konzept & Rahmenbedingungen

Stärken	Hinweise
<p>Konzept</p> <ul style="list-style-type: none"> – Insgesamt beurteilen die LP im FB folgende Bereiche positiv: <ul style="list-style-type: none"> ○ Ziele von Sek I plus richtig und relevant ○ Standards ausreichend formuliert ○ Umfang der Ressourcen – Im FB schätzen die SchlüPE die Frage, <ul style="list-style-type: none"> ○ ob das Konzept Sek I plus ausreichend erklären, sehr positiv ein. ○ ob die Zuständigkeiten klar geregelt sind, sehr positiv ein. ○ ob ausreichend Ressourcen vorhanden sind, positiv ein. – Die SchlüPE sind zufrieden mit den Standards von Sek I plus, nur vereinzelt wird ein Änderungswunsch angemerkt. – Das Konzept und weitere Handreichungen geben klare Linien vor, ohne zu stark einzuschränken, so die Einschätzung der SchlüPE im Interview. – Gemäss Eindruck in der Dokumentenanalyse ist die Idee der Sek I plus innovativ und entspricht den Herausforderungen vor dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit. – Auch in den Interviews mit SchlüPE, Kernteam und KABI wird das Konzept als zeitgemäss und relevant erachtet. 	<ul style="list-style-type: none"> – FBLP – FB SchlüPE – Interview KABI – Interview Kernteam – Interview SchlüPE – Dokumentenanalyse
<p>Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP und die SchlüPE schätzen die Frage, ob die zur Verfügung stehenden Mittel in ihrer Schulgemeinde insgesamt angemessen sind, positiv ein. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SchlüPE
<p>Autonomie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SchlüPE geben auf die Frage, ob genügend Spielraum für die Adaption von Sek I plus vor Ort gegeben ist, eine positive Einschätzung ab. – Im Interview betonen die SchlüPE die Wichtigkeit der Autonomie, welche den Gemeinden für die Umsetzung zugestanden wurde. – Die LP erlebten die Mitgestaltung positiv (FB). Auch im Interview wird deutlich, dass sie während der Konzeptumsetzung genügend mitgestalten konnten. – Die SchlüPE sind grossmehrheitlich der Ansicht, dass das kantonale Konzept genügend Spielraum für die lokale Umsetzung lässt. – Das Kernteam ist der Ansicht, dass die Autonomie der Gemeinden wichtig ist. Veränderungen können nicht von oben erzwungen werden. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchlüPE – FB LP – Interview Kernteam – Interview LP – Interview SchlüPE – Dokumentenanalyse

Stärken	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> In der Dokumentenanalyse zeigt sich, dass die Standards vielfach offen formuliert sind, sodass Spielraum für die Schulen entsteht. 	
Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> Mit der IT-Infrastruktur sind die SchLüPE zufrieden. 	<ul style="list-style-type: none"> Interview LP
Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
Konzept	<ul style="list-style-type: none"> Dokumentenana-lyse
<ul style="list-style-type: none"> In der Dokumentenanalyse zeigt sich, dass das Konzept insgesamt sehr dicht wirkt. Insbesondere die vielen Standards erhöhen die Komplexität des Konzepts und die begriffliche Bezeichnung „Standard“ erscheint nicht plausibel. Die LP geben im Interview an, dass die Ziele von Sek I plus herausfordernd sind; die Umsetzung im Alltag ist schwierig und hängt von den zur Verfügung stehenden Zeitgefässen ab. Im Interview äusserten die Vertreter der Wirtschaft den Wunsch, mehr in die Konzepterstellung involviert gewesen zu sein, bspw. für den Bereich des kompetenzorientierten Beurteilens. 	<ul style="list-style-type: none"> Interview LP Interview Wirtschaft
Autonomie	<ul style="list-style-type: none"> Interview KABI
<ul style="list-style-type: none"> Der Kanton sollte vermehrt innovative Konzepte zulassen, die durch die Schulen entwickelt werden. Aktuell müssen die Schulen sehr in den kantonal vorgesehenen Strukturen funktionieren, das verhindert pädagogische Innovation und erschwert die Stundenplanung enorm (Interview Kernteam). Einige Gemeinden nutzen die Unterstützungsangebote des Kernteams in der Einführungsphase nicht. Das Kernteam hat den Eindruck, dass dies nicht zwingend jene Schulen waren, in welchen die Umsetzung von Sek I plus reibungslos lief. Der Kanton zieht sich bei der Umsetzung seiner Schulentwicklungsideen zurück und überlässt den Gemeinden einen grossen Teil der Verantwortung. Inhalte werden vorgegeben, die Finanzierung wird jedoch den Gemeinden übertragen. Dabei wirken die Ideen laut dem KABI teils nicht ganz fertig durchdacht (z.B. Umsetzung der Lernstudios in den bereits vorhandenen räumlichen Strukturen). Die Gemeinden sind mit der Umsetzung der Ideen auf sich selbst gestellt. 	<ul style="list-style-type: none"> Interview Kernteam
Infrastruktur & Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> FB LP
<ul style="list-style-type: none"> Die LP und die SchLüPE schätzen die räumliche Infrastruktur für die Umsetzung der Elemente von Sek I plus lediglich knapp positiv ein. In einigen Gemeinden unterstützt die räumliche Infrastruktur die Umsetzung von Sek I plus nicht, so die Rückmeldung der LP. So wird im LP-Interview erwähnt, dass die Räumlichkeiten für das Lernstudio enorm klein sind. 	<ul style="list-style-type: none"> FB SchLüPE Interview KABI Interview Kernteam Interview LP Interview SchLüPE

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – In einigen Gemeinden hat die fehlende Infrastruktur dazu geführt, dass einzelne Elemente von Sek I plus erst kürzlich implementiert wurden, so die Rückmeldung der SchlüPE im FB. – Das Kernteam stellt fest, dass die „Kostenneutrale Umsetzung“ des Projekts auf Widerstand stiess. Auch der KABI merkt im Interview an, dass eine kostenneutrale Umsetzung nicht möglich gewesen ist. ➔ <i>Anregung zur Entwicklung: Der Kanton sollte gemäss Kernteam in die Weiterbildung und die Schulentwicklung vor Ort investieren.</i> 	
<p>Sek I plus bereits im 7. bzw. 8. Schuljahr</p> <ul style="list-style-type: none"> – Viele Elemente von Sek I plus sollten gemäss der Rückmeldung der LP im FB bereits im 7. bzw. 8. Schuljahr eingeführt werden. Am grössten ist die Zustimmung zur früheren Einführung des Lernstudios. – In den Interviews mit den SchlüPE, dem Kernteam und dem KABI wurde ebenfalls deutlich unterstrichen, dass eine Ausweitung von Sek I plus auf das 7./8. Schuljahr wünschenswert ist. Die Einführung der Elemente von Sek I plus brauchen teilweise viel Zeit und sollten deshalb in den unteren Klassen der Oberstufe beginnen, geben die LP in den offenen Antworten des FB an. Beispielsweise muss das Arbeiten im Lernstudio und der Umgang mit individuellen Lernzielen eingeführt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB LP offene Antworten – Interview KABI – Interview Kernteam – Interview SchlüPE
<p>Schulartendurchmischung auf der Oberstufe</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kernteam ist der Meinung, dass bezüglich Schulartendurchmischung die Haltungen der Lehrpersonen stark auseinandergehen. Dies bestätigt sich auch in den Interviews der LP, in welchen je nach Schuleinheit verschiedene Meinungen geäussert werden, ob eine Schulartendurchmischung generell sinnvoll ist oder nicht. – An grossen Schulen haben Sek und Real kaum Berührungspunkte, an kleinen Schulen sind sie viel näher (Interview SchlüPE). – Die SchlüPE geben im Interview an, dass die kantonalen Vorgaben Mischklassen verhindern. – Weiter sind die SchlüPE im Interview der Meinung, dass die Begriffe Sek und Real ersetzt werden sollten, um die Stigmatisierung zu mildern. Zudem ist die Zuteilung oftmals unlogisch und gefärbt durch die Herkunft der SCH. ➔ <i>Anregung zur Entwicklung: Die Bewilligung für die Schulartendurchmischung von Seiten des Kantons sollte nicht nur von Schülerzahlen abhängen, sondern auch von den Schulen pädagogisch begründet werden. Die Schulartendurchmischung kann behindernde Strukturen aufbrechen (Einschätzung des Kernteams und des KABI).</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – Interview KABI – Interview Kernteam – Interview SchlüPE
<p>Lektionentafel/Lehrplan</p> <ul style="list-style-type: none"> – Da das begleitete Studium lediglich als Wahlfach geführt wird, fehlt es an Zeitfenstern für die Begleitung bezüglich individueller Profilbildung, so eine Rückmeldung in den offenen Antworten der SchlüPE, im Interview 	<ul style="list-style-type: none"> – Interview LP – Interview SchlüPE – FB SchlüPE offene Antworten

Optimierungsmöglichkeiten**Hinweise**

der SchLüPE und der LP. Einige LP bezeichnen dies im Interview mitunter als Grund, warum die SCH zu wenig zeitliche Ressourcen haben, um sich mit ihren persönlichen Zielen auseinanderzusetzen.

3.2 Schlussfolgerungen zum Projektmanagement**Stärken****Hinweise****Kommunikation**

- Die SchLüPE (FB) beurteilen die Frage, ob sie sich von Seiten des Kantons ausreichend informiert fühlen, sehr positiv.
- Die LP (FB) geben eine positive Rückmeldung auf die Frage, ob sie von den SchLüPE ausreichend informiert wurden.

- FB LP
- FB SchLüPE

Planung

- Das Projekt wurde umsichtig geplant und schrittweise umgesetzt, so die positive Rückmeldung der LP und der SchLüPE im FB.
- Sehr positiv beurteilen die SchLüPE (FB) und die LP (FB) den vom Kanton gesetzten Zeitraum für das Projekt. Die Offenheit, ob die Elemente von Sek I plus gestaffelt oder im Rahmen eines Pilots an den Schulen eingeführt wurden, schätzen die SchLüPE im Interview.
- Die Antworten, ob man vor Ort ausreichend mitgestalten und diskutieren konnte, fallen bei den LP positiv aus.
- Manche LP geben im Interview an, dass viele Elemente in den Schulen schon vor Sek I plus realisiert waren. Mit Sek I plus haben sie nun ein offizielles Gefäss erhalten.

- FB SchLüPE
- FB LP
- Interview LP
- Interview SchLüPE

Projektmanagement vor Ort

- Die Begleitung durch die SchLüPE wurde von den LP positiv erlebt. Den SchLüPE gelang es vielerorts, Schwierigkeiten mit Sek I plus anzugehen und Fragen zu klären (FB LP).
- Die SchLüPE geben eine positive Einschätzung dazu ab, ob sie die Umsetzung des Projekts vor Ort vorantreiben konnten.
- Der KABI bezeichnet im Interview den Einsatz der SchLüPE als konstruktiv und als ein Beispiel guter Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten.
- Die SchLüPE sind grossmehrheitlich der Ansicht, dass die Aufgaben hinsichtlich Sek I plus an ihrer Schule klar verteilt wurden.
- Das Projektmanagement war eine klar verantwortete Aufgabe der SchLüPE, so die Rückmeldung der SchLüPE im Interview.
- 80% der SchLüPE melden zurück, dass im Sinne einer Qualitätssicherung systematisch überprüft wird, inwiefern die Elemente von Sek I plus etabliert wurden.⁴

- FB LP
- FB SchLüPE
- Interview KABI
- Interview SchLüPE

⁴ Seit 2014 wurde die Erreichung der Elemente anlässlich der Berichterstattung der Gemeinden an den Bildungsrat jährlich erhoben.

Stärken	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – Die grosse Mehrheit der SchlüPE gibt im FB an, dass die Schulleitung und/oder das Rektorat ausreichend in das Projekt involviert werden konnten. 	
<p>Mandat der SchlüPE</p> <ul style="list-style-type: none"> – In vielen Gemeinden übernahmen mehrere Personen – meist eine Lehrperson und eine Schulleitung – die Aufgabe der SchlüPE. Die Arbeit wurde mit einer Entlastungslektion entschädigt. Das wurde positiv erlebt, so die SchlüPE und das Kernteam im Interview. 	<ul style="list-style-type: none"> – Interview Kernteam – Interview SchlüPE
<p>Unterstützung der SchlüPE</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SchlüPE fühlten sich durch das Kernteam ausreichend unterstützt, so die positive Rückmeldung im FB und im Interview. – Die SchlüPE erlebten die Zusammenarbeit mit allen Akteuren auf der Makroebene sehr konstruktiv (Interview). – Gemäss dem Kernteam (Interview) variiert der Unterstützungsbedarf stark zwischen den Schulen. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchlüPE – Interview Kernteam – Interview SchlüPE
<p>Unterstützungsangebote von der Makroebene</p> <ul style="list-style-type: none"> – 83% der SchlüPE erlebten die SchlüPE-Treffen (eher) positiv. – Sie regten zum Austausch über die Arbeit in den Gemeinden an, dies inspirierte für die Umsetzung an der eigenen Schule, so die SchlüPE und das Kernteam im Interview. – Ca. 80% der SchlüPE geben eine (eher) positive Rückmeldung, dass die Planungshilfen für LP und die Checklisten für die Überprüfung des Ist-Zustandes hilfreich sind. – Die verschiedenen Hilfestellungen (u.a. die Bewertungs- und Selbsteinschätzungsraster) wirken sehr durchdacht, so der Eindruck in der Dokumentenanalyse. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchlüPE – Interview Kernteam – Interview SchlüPE – Dokumentenanalyse
<p>Verknüpfung mit der lokalen Schulentwicklung und LP21</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Verknüpfung von Sek I plus mit der lokalen Schulentwicklung beurteilen die LP im FB insgesamt positiv. – Die SchlüPE schätzen die Frage positiv ein, wie die Abteilung Schulentwicklung die Einführung des neuen Lehrplans mit Sek I plus verknüpft hat. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SchlüPE
Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<p>Mandat SchlüPE</p> <ul style="list-style-type: none"> – Im Interview mit den SchlüPE und dem Kernteam wird betont, dass in einigen Gemeinden keine Anschlussregelung hinsichtlich Verantwortung für Sek I plus besteht, wenn das Projekt in den Regelbetrieb übergeht. Das Mandat ist lediglich gekoppelt an die Projektphase. – Für knapp die Hälfte der SchlüPE ist nicht klar, was ihre Aufgabe nach der Überführung von Sek I plus in den Regelbetrieb sein wird. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchlüPE – Interview Kernteam – Interview SchlüPE

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
Verknüpfung mit der Einführung LP21 <ul style="list-style-type: none"> → <i>Anregung zur Entwicklung: Eine Verzahnung mit der Schlüsselperson Lehrplan 21 sollte unbedingt angestrebt werden, so das Kernteam. Da nicht zwingend für beide Projekte die gleichen SchLüPE eingesetzt wurden, ist eine Zusammenführung der Projekte nicht gegeben.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchLüPE – Interview KABI – Interview Kernteam – Interview SchLüPE
Kernteam als Anlaufstelle <ul style="list-style-type: none"> – Die SchLüPE beantworten die Frage positiv, ob das Kernteam ausreichend unterstützt hat, positiv, und ob es sich als Anlaufstelle bei Unklarheiten etc. anboten hat, als sehr positiv – Die Möglichkeit, sich vom Kernteam individuell beraten zu lassen, wurde kaum in Anspruch genommen, so die Rückmeldung der SchLüPE im FB. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchLüPE

3.3 Schlussfolgerungen zum Element Berufsorientierung

Stärken	Hinweise
Umsetzung der Elemente zur Berufsorientierung <ul style="list-style-type: none"> – «Abschluss Berufswahlvorbereitung», «Stellwerk 8» und «Vergleich mit den Anforderungen der Laufbahn» wurden an allen Schulen umgesetzt, grossmehrheitlich bereits in den ersten Jahren der Projektphase. – Die SchLüPE melden bezüglich der Standards der Berufsorientierung kaum Veränderungsbedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchLüPE
Berufswahlvorbereitung <ul style="list-style-type: none"> – Im FB geben die LP ein positives Feedback dazu, wie der Zeitplan der Berufswahl über die drei Jahre Oberstufe verteilt ist und wie die Kontaktperson Berufswahlvorbereitung ihre Rolle wahrnimmt. – Die Vernetzung mit lokalen Lehrbetrieben erachten die LP als positiv. – Die SCH beantworten die Fragen im FB, ob sie in der Berufswahl genügend unterstützt wurden und ob genügend Zeit eingesetzt wurde, positiv. – Im Interview mit den Eltern und dem BIZ wird angegeben, dass die LP ihre SCH im Berufswahlprozess mit grossem Engagement unterstützen. – Die Schulen nutzen die Angebote des BIZ. Das Netzwerk Kontaktpersonen Berufswahl wird vom BIZ sehr positiv erlebt. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – Interview BIZ – Interview Eltern – FB SCH
Stellwerk 8 <ul style="list-style-type: none"> – Stellwerk 8 ist etabliert, so die sehr positive Einschätzung der LP und der SchLüPE im FB. – Gemäss Detailauswertung des Fragebogens wird Stellwerk 8 zur Unterrichtsentwicklung eingesetzt, so die positive Einschätzung der Real-LP. Die Sek-LP stimmen dieser Frage nur eher zu. – Die LP geben eine sehr positive Rückmeldung, dass die Ergebnisse für die Förderung der SCH genutzt werden können. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SchLüPE

Stärken	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – Die Stellwerk-Resultate bringen den SCH Orientierung für die Lernvereinbarung, so die positive Einschätzung der LP. 	
<p>Vergleich mit den Anforderungen der Laufbahn</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SchlüPE melden zurück, dass dieser Standard zufriedenstellend etabliert werden konnte. – Das BIZ ist der Ansicht, dass gute Instrumente bestehen und von den LP eingesetzt werden, um die Anforderungen der Berufe den SCH aufzuzeigen. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchlüPE – Interview BIZ
<p>Optimierungsmöglichkeiten</p>	<p>Hinweise</p>
<p>Berufswahlprozess</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP beurteilen die Frage negativ, ob ausreichend Zeitgefässe für die Berufswahlvorbereitung im 9. Schuljahr vorgesehen sind. – Die SchlüPE melden im Interview zurück, dass die Berufswahlvorbereitung und Stellwerk 8 zeitlich vor Sek I plus, also vor dem 9. Schuljahr, relevant sind. – Das BIZ hat die Einschätzung, dass die LP wenig als Referenzen angefragt werden, ihr Wissen über die SCH wird vom Gewerbe und von der Wirtschaft zu wenig genutzt. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – Interview BIZ – Interview SchlüPE
<p>Berufswahl Portfolio</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Frage, ob die SCH ihren Berufswahlprozess gut dokumentieren würden, beantwortet die Hälfte der SCH negativ. – Bezüglich des Standards zur Dokumentation der Berufswahl sollte die Form des Portfolios überdacht werden (Rückmeldung zu einer offenen Frage im FB der SchlüPE). 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SCH – FB SchlüPE offene Antworten
<p>Stellwerk 8</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SCH geben eine negative Rückmeldung auf die Frage, ob ihnen dieser Test geholfen hat, Stärken und Lücken zu erkennen. – Gemäss Rückmeldung der SchlüPE in den offenen Fragen und in den LP-Interviews sind Aussagen zur Textarbeit im Fach Deutsch mit der aktuell eingesetzten Stellwerk-Version nicht möglich. – Die SchlüPE geben im FB an, dass die Stellwerk-Ergebnisse nicht genutzt werden, um an den Schulen eine gemeinsame Beurteilungskultur aufzubauen. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SCH – FB LP – FB SchlüPE offene Antworten – Interview LP
<p>Vernetzung mit den weiterführenden Schulen/Betrieben</p> <ul style="list-style-type: none"> – Im Interview zeigen sich die Befragten aus der Wirtschaft offen, in den Schulen mehr im Berufswahlprozess mitzuhelfen, z.B. mit einem Angebot aus Lektionen für den Unterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> – Interview BIZ – Interview Wirtschaft

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – Die Betriebe müssen mehr leisten, um die Berufsbildung für die Jugendlichen attraktiv zu machen, so die Wirtschaftsvertreter im Interview. – Die LP werden zu wenig als Referenzen von Seiten des Gewerbes und der Wirtschaft genutzt (Einschätzung des BIZ). 	

3.4 Schlussfolgerungen zum Element Profilbildung

Stärken	Hinweise
<p>Element Standortbestimmung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP beurteilen alle Fragen zur Standortbestimmung und zum Orientierungsgespräch im FB sehr positiv. – Die SCH und LP geben im FB eine positive Rückmeldung dazu, dass für jeden SCH eine individuelle Standortbestimmung erstellt wird. – Die Standortbestimmung ist ein wesentlicher Bestandteil des Orientierungsgesprächs im 8. Schuljahr, so die (sehr) positive Rückmeldung der SchLüPE, der SCH und der LP im FB. – Die SchLüPE geben im FB an, dass die Standortbestimmung an den meisten Schulen in den ersten Projektjahren umgesetzt und Lernvereinbarungen anschliessend etabliert wurden. – SCH und LP erachten es im FB als positiv, dass die Eltern an der Besprechung der Lernvereinbarung anwesend sind. – Die Eltern haben im Interview den Eindruck, dass die LP den Lernstand ihres Kindes kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SCH – FB SchLüPE – Interview Eltern
<p>Element Lernvereinbarung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Standard individuelle Ziele für das 9. Schuljahr und entsprechende Angebote sind laut dem FB der SchLüPE vielerorts seit längerem realisiert. – In den FB bewerten die LP und die SCH die Frage, ob individuelle Ziele formuliert wurden, eher positiv – Die Idee von individuellen Lernzielen wird positiv aufgenommen, so die SCH im Interview. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchLüPE – FB LP – FB SCH – Interview SCH
<p>Arbeit an den individuellen Zielen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP und die SCH geben im FB die eher positive Einschätzung ab, dass die SCH über genügend Lern- und Arbeitsstrategien verfügen, um die individuellen Ziele zu verfolgen. – Die SchLüPE geben im Interview an, dass die Coaching-Gespräche positiv erlebt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SCH – Interview SchLüPE

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<p>Lernvereinbarungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die SchLüPE melden im FB bezüglich der Standards zur Lernvereinbarung verhältnismässig viel Anpassungsbedarf an. - Die LP geben im FB lediglich eine eher positive Beurteilung dazu ab, ob die Lernvereinbarung der individuellen Förderung dient. - Die Lernvereinbarung wird noch zu wenig genutzt, um den Lernzuwachs abzubilden, so die Einschätzung des Kernteams. 	<ul style="list-style-type: none"> - FB SchLüPE - FB LP - Interview Kernteam
<p>Lernvereinbarung: Individuelle Zielformulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Frage, ob es den LP gelingt für alle SCH individuelle Ziele für das 9. Schuljahr zu formulieren, wird von den SCH und LP im FB lediglich eher positiv beantwortet. Gut 30% der SCH stimmen laut FB der Aussage nicht oder eher nicht zu, dass sie eine individuelle Lernzielvereinbarung erhalten. - Im Interview geben die LP und die SchLüPE an, dass die Formulierung von individuellen Zielen durch die SCH sehr anspruchsvoll ist, es bedarf sehr viel Zeit. - Die Einschätzung der LP, ob die Lernvereinbarung ein nützliches Mittel für die gezielte Förderung ist, fällt im FB nur eher positiv aus. Einige LP melden im Interview zurück, dass die SCH den Sinn der Lernvereinbarung nicht erkennen. - Nach Einschätzung der LP (Interview) ist die Erstellung von schriftlichen Vereinbarungen für schwächere SCH sehr anspruchsvoll. Im Interview wird ergänzt, dass die LP stark unterstützen. - Dort wo die Lernvereinbarung den Eltern unterbreitet wird, wird dies von den Eltern geschätzt. In manchen Schulen wird die Lernvereinbarung jedoch nicht mit den Eltern besprochen (Interview Eltern). - Die SCH äussern im Interview das Gefühl, dass die Relevanz der Lernziele mit der Zeit abnimmt. 	<ul style="list-style-type: none"> - FB LP - FB SCH - FB SchLüPE - FB SchLüPE offene Antworten - Interview Eltern - Interview LP - Interview SCH - Interview SchLüPE
<p>Lernvereinbarung: Zeitpunkt für Standortbestimmung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Einschätzungen, wann der richtige Zeitpunkt für die Standortbestimmung ist, gehen auseinander, das zeigt sich in den offenen Rückmeldungen der SchLüPE. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Lernvereinbarung und die Orientierungsgespräche zeitlich nicht stimmig gesetzt wurden. Je nachdem ob das Orientierungsgespräch für die Berufswahl oder für die Lernvereinbarung für die 3. Oberstufe genutzt wird, entstehen andere Bedürfnisse. - Die LP empfinden den Zeitpunkt der Zielformulierung teilweise zu früh und schliessen die Lernvereinbarung je nach dem auch erst im 9. Schuljahr ab. 	<ul style="list-style-type: none"> - FB SchLüPE - FB SchLüPE offene Antworten - Interview LP

<p>Lernvereinbarung: Fehlende Zeitgefässe für die Arbeit mit der Lernvereinbarung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einigen LP fehlt es an Zeitgefässen für die individuelle Auseinandersetzung der SCH mit ihren eigenen Zielen. Teils wird das begleitete Studium verbindlich geführt, teils werden Deutsch-Lektionen hierfür genutzt (Interview LP). – Im FB der SCH zeigt sich, dass ca. 30% der SCH kein Angebot zur Verfügung steht, in welchem sie an ihren individuellen Zielen arbeiten können. Dies wird auch im Interview mit den SCH erwähnt. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SCH – Interview LP – Interview SCH
<p>Mehr Freiheiten bei der Arbeit an den eigenen Zielen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SchlüPE melden in den offenen FB-Fragen zurück, dass die Wälfächer ein gutes Gefäss für die Arbeit an den individuellen Zielen sind. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchlüPE offene Antworten
<p>Zeugnisbeilage</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Lernvereinbarung sollte nicht Teil des Abschlusszeugnisses sein, so die LP und SchlüPE im FB und Interview. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP offene Antworten – FB SchlüPE – Interview SchlüPE

3.5 Schlussfolgerungen zum Element Unterricht & Arbeitsformen

Stärken	Hinweise
<p>Organisation Lernstudio</p> <ul style="list-style-type: none"> – An rund zwei Dritteln der Schulen wurden in den ersten Projektjahren Lernstudios installiert, an den anderen Schulen in den letzten beiden Schuljahren, so die Ergebnisse des FB SchlüPE. – An gut zwei Dritteln der Schulen wurden bauliche Massnahmen ergriffen, um das Lernstudio zu realisieren. Das Mobiliar wurde ergänzt (29%) oder ersetzt (52%). Lediglich 14% der Schulen haben keine Massnahmen zur Einrichtung der Lernstudios ergriffen (FB SchlüPE). – Durchschnittlich werden 7.4 Lektionen für Lernen im Lernstudio eingesetzt. (FB SchlüPE). – Mehrheitlich werden im Lernstudio die Fächer, Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik erteilt, vereinzelt gehört RZG auch zu den Lernstudio-Fächern, so die Rückmeldung der SchlüPE. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SCH – FB SchlüPE – FB SchlüPE offene Antworten – Interview LP – Interview SchlüPE
<p>Lernen im Lernstudio</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SCH lernen viel im Lernstudio; diese Aussage beurteilen die SCH im FB eher positiv. – Im FB bewerten die LP und die SCH die Frage positiv, ob die SCH die Zeit im Lernstudio intensiv nützen. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SCH
<p>Im FB der SCH zeigt sich, dass die meisten SCH im Lernstudio gut für die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch arbeiten können.</p>	

Lernatmosphäre im Lernstudio

- Die Spielregeln für das Lernstudio sind etabliert, teils braucht es noch Anpassungen je Jahrgang, so die Einschätzung der SchLüPE.
- Die Lernatmosphäre im Lernstudio beurteilen die LP sehr positiv und die SCH eher positiv.
- Gemäss den LP im Interview werden die SCH im Lernstudio eng betreut, es kommt kaum zu Störungen, auch nicht von auffälligen SCH.

- FB LP
- FB SCH
- FB SchLüPE
- FB SchLüPE offene Antworten
- Interview LP
- Interview SCH

Individuelles Coaching

- In einigen Schulen wird das Lernstudio so organisiert (u.a. sind zwei LP anwesend), dass Zeit bleibt für die individuelle Begleitung durch eine LP, insbesondere für die Auseinandersetzung über die eigenen Ziele, so die LP und die SchLüPE im Interview.

- Interview LP
- Interview SchLüPE

Förderung im Lernstudio und im Projektunterricht

- Die Zusammenarbeit mit der SHP im Lernstudio funktioniert sehr gut, so die positive Einschätzung der LP im FB.
- Die LP schätzen die Frage positiv ein, dass es gelingt die Leistungsstarken und Leistungsschwachen im Lernstudio zu fördern.
- Die SHP unterstützen die Leistungsschwachen (Interview SchLüPE).

- FB LP
- Interview Kernteam
- Interview SchLüPE

Projektunterricht

- Die LP geben positive Rückmeldungen zum Projektunterricht, die Rahmenbedingungen werden als positiv erachtet, den SCH gelingt es, eigenständig Projekte zu realisieren.
- Die Motivation der SCH für den Projektunterricht erachten die SCH selbst als hoch. 80% der SCH stimmen im FB der Aussage zu oder eher zu, dass sie im Projektunterricht lernen, selbstständig zu arbeiten.
- Die Mehrheit der SCH, laut FB gut 70%, werden durch den Projektunterricht motiviert.
- Die SchLüPE sind zufrieden mit der Umsetzung des Projektunterrichts (Interview).
- Die LP sehen im Projektunterricht deutlich, dass die SCH besonders motiviert sind und vor allem hier an ihren Stärken arbeiten.
- In den offenen Antworten im FB wird von den LP angemerkt, dass im Projektunterricht wichtige Fähigkeiten erworben werden.
- Im Interview äussern sich die SCH positiv über den Projektunterricht. Es gefällt ihnen, dass sie auch eigene Ideen einbringen können und etwas tun können, an dem sie Freude haben und aktiv lernen können, wie man Projekte und Arbeiten plant.

- FB LP
- FB LP offene Antworten
- FB SCH
- Interview LP
- Interview SCH
- Interview SchLüPE

Wahlfächer

- Die SchLüPE beurteilen das Angebot insgesamt als sehr vielfältig.
 - Die Wahlfächer ermöglichen es den SCH, ihre individuellen Ziele zu erreichen (FB LP).
-

- FB LP
- FB SchLüPE

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<p>Umsetzung Lernstudio – grosse Unterschiede</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gemäss den Rückmeldungen der SchLüPE im FB bestehen grosse Unterschiede zwischen den Schulen, seit wann und wie das Lernstudio umgesetzt wird. – In den FB der SchLüPE und LP zeigen sich sehr grosse Unterschiede zwischen den Schulen hinsichtlich Dauer und Organisation des Lernstudios (Anzahl Lektionen, Räumlichkeiten, anwesende LP u.a.). Dies wird im SchLüPE-Interview ebenfalls hervorgehoben. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SchLüPE – Interview SchLüPE
<p>Organisation Lernstudio</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Lernstudio wird dem 45-Minuten-Takt unterworfen, so die Rückmeldung der Mehrheit der SchLüPE. – Die LP sind im FB der Ansicht, dass nebst Mathe, Deutsch, Franz und Englisch insbesondere RZG und NT geeignete Fächer für das Lernstudio wären, insgesamt gehen die Einschätzungen der LP sehr auseinander, welches Fach fürs Lernstudio geeignet ist. – Die Organisation des Lernstudios ist stundenplantechnisch eine grosse Herausforderung (u.a. Fächer und Pensen der LP), so die Rückmeldung der SchLüPE im Interview. Die Nähe der Räumlichkeiten für das Lernstudio und die Klassenzimmer ist wichtig für die Flexibilität im Unterrichtsalltag (Interview SchLüPE). <ul style="list-style-type: none"> ➔ <i>Anregung zur Entwicklung: Der Kanton sollte den Spielraum hinsichtlich der Fächer für das Lernstudio erweitern (Einschätzung Kernteam).</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB LP offene Antworten – FB SchLüPE – FB SchLüPE offene Antworten – Interview Kernteam – Interview LP – Interview SCH – Interview SchLüPE
<p>Schulartenübergreifendes Lernstudio</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das schulartenübergreifende Führen des Lernstudios sollte aus dem Konzept gestrichen werden. Die Schulen sollten selber den Betrieb in den Lernstudios regeln können (FB SchLüPE). – Das Kernteam stellt fest, dass aktuell eine Vorstellung vom Nutzen einer Durchmischung auf konzeptioneller Ebene fehlt. – Der Austausch zwischen den SCH aus heterogenen Lerngruppen bleibt insgesamt eher gering. Die Unterschiede zwischen den Schulen sind jedoch gross, (FB und Interview SchLüPE und FB SCH). – Die LP beurteilen die Frage, ob das schulartenübergreifende Führen des Lernstudios ein Gewinn für die SCH ist, lediglich knapp positiv. Negative Rückmeldungen geben die LP darüber ab, ob im Lernstudio heterogene Lernpartnerschaften überhaupt gebildet werden. Die SCH bestätigen im FB, dass es nicht dazu kommt. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SCH – FB SchLüPE – Interview Kernteam – Interview SchLüPE

Lernen im Lernstudio

- Die SCH stimmen im FB nur knapp positiv zu, dass sie gerne im Lernstudio lernen. 36% der SCH geben eine negative Antwort auf die Frage, ob sie im Lernstudio viel lernen.
- SCH und LP schätzen die Frage lediglich eher positiv ein, dass die Lernzeit intensiv genutzt wird.
- In den FB-Rückmeldungen der SCH ist zu erkennen, dass sich ihre Einstellung zum Lernstudio je nach Gemeinde stark unterscheidet.
- Innerhalb von Schuleinheiten gibt es im Lernstudio teils unterschiedliche Arbeitsweisen pro Klasse/Stufe (z.B. generell freies Arbeiten vs. genaue Zeitfenster für einzelne Aufträge sind vorgegeben). In jenen Lernstudiumsetzungen, in welchen den SCH klar vorgeschrieben wird, in welchen Zeitfenstern sie welche Aufgaben zu erledigen haben, fällt es den SCH schwer, ihre Arbeitszeit effizient zu nutzen oder mit anderen SCH kooperativ zusammen zu arbeiten (Interview SCH).
- Die SCH nennen im Interview viele negative Aspekte zum Lernstudio. Kritisiert wird insbesondere die nicht effiziente Zeitnutzung und die Aufträge.

- FB LP
- FB SCH
- Interview SCH

Selbständigkeit & Differenzierung/Individualisierung im Lernstudio

- Nicht alle SCH sind fähig, angemessen mit offenen Lernformen umzugehen. Das ist teils unabhängig von der kognitiven Leistungsfähigkeit, meinen manche LP im Interview. Anders als im Projektunterricht berichten die LP im Lernstudio von geringerer Selbstregulation bei den SCH. Einige SCH haben Mühe mit der Arbeitsplanung.
- Die LP schätzen die Frage im FB, ob das Lernstudio eine gute Form zur Förderung des individuellen Lernens ist, sehr positiv ein. Die Rückmeldung der SCH im FB fällt hingegen nur knapp positiv aus.
- Die offenen Antworten im FB der SCH zeigen, dass sich diese mehr selbstständiges Arbeiten wünschen und in der Schule auch gelehrt werden sollte, wie man als SCH am besten lernt und sich selbst organisiert.
- Die SCH äussern sich im Interview kritisch darüber, dass sie teils lange darauf warten müssen, bis sie im Lernstudio eine Antwort auf ihre Fragen erhalten oder dass sie sich selbst die Antworten zu ihren Fragen suchen müssen, anstatt sie direkt von der LP beantwortet zu bekommen.

- FB LP
- FB SCH
- FB SchLüPE
- Interview LP
- Interview SCH

Aufgabenstellungen für das Lernen im Lernstudio

- Die Rückmeldungen der SCH im FB, ob man Niveau und Umfang der Aufträge individuell wählen kann, fallen lediglich knapp positiv aus, in einigen Gemeinden sind sie sogar negativ. Die Antworten der LP dazu (FB) fallen ebenfalls nur knapp positiv aus.
 - Die Rückmeldungen der SCH sind ambivalent bezüglich der Differenzierung und Individualisierung der Aufgaben und kooperativer Arbeitsformen. Im Interview erwähnen die SCH, dass alle SCH der gleichen Schulart (z.B. Real) dieselben Aufgaben bekommen.
 - Die SchLüPE heben im Interview hervor, dass das Entwickeln von guten Aufgaben fürs Lernstudio sehr anspruchsvoll ist.
 - Aktuell wird oft Deutsch im Lernstudio gemacht, wenn die Deutsch-LP anwesend ist etc., so die SchLüPE im Interview.
 - Die Differenzierung und Individualisierung im Unterricht sollte erweitert werden, sodass alle SCH noch mehr an ihren eigenen Lernzielen arbeiten, so die Einschätzung des Kernteams im Interview.
- ➔ *Anregung zur Entwicklung: Während Corona-Fernunterricht wurde viel hinsichtlich individualisiertem Lernen von den LP aufgebaut. Dies kann nun im Lernstudio genutzt werden (Interview SchLüPE und Kernteam).*

- FB LP
- FB LP offene Antworten
- Interview LP
- Interview Kernteam
- Interview SchLüPE
- Interview Kernteam

Förderung im Lernstudio

- Die LP melden im FB zurück, dass die leistungsstarken SCH im Lernstudio gut gefördert werden können. Bei den leistungsschwachen SCH fallen die Antworten lediglich knapp positiv aus. Klar kritisch schätzen die LP die Förderung von SCH mit Verhaltensauffälligkeiten ein.
- Leistungsschwache SCH brauchen im Lernstudio eine klare Begleitung, so die Rückmeldung der LP in den offenen Antworten.
- Das Kernteam ist der Meinung, dass die Rolle der SHP konzeptionell geklärt werden sollte.

- FB LP
- FB LP offene Antworten

Lernstudio – Zusammenarbeit auf der Stufe

- Im Interview erklären die LP, dass es zwischen den LP vor allem zu Beginn des Lernstudios viele Absprachen brauchte. Nach der Etablierungsphase reduzierte sich dies deutlich.

- Interview LP

Lernstudio – Geschlecht

- Die Daten lassen keine statistischen Berechnungen zu. Dennoch zeigt sich die Tendenz, dass die Mädchen sämtliche Aspekte, die zum Lernstudio im FB erhoben wurden, positiver beurteilen als die Knaben.

- FB SCH

Coaching

- Hinsichtlich Lernbegleitung und Coaching besteht vielerorts noch Entwicklungsbedarf, so die Einschätzung des Kernteams.
- Einige LP sind im Interview der Ansicht, dass die Zeitressourcen für das Coaching knapp sind.

- FB LP offene Antworten
- Interview Kernteam
- Interview LP
- Interview SchLüPE

- Ein differenziertes Coaching während der Unterrichtszeit ist nicht möglich, so Rückmeldungen von LP in den offenen Fragen.
 - Für Coaching-Gespräche fehlen institutionalisierte Zeitgefässe (Interview SchlüPE). Je nach Organisation haben die LP im Lernstudio kaum Kapazitäten für Coachinggespräche.
- ➔ *Anregung für Entwicklung: Teilweise wünschen sich die LP im Interview feste Zeitfenster für das Coaching.*

Projektunterricht

– Interview Wirtschaft

- ➔ *Anregung zur Entwicklung: Wirtschaftsvertreter schlagen im Interview vor, dass das Abschlussprojekt einen engeren Zusammenhang mit der Berufslehre haben sollte, damit es besser eine Vorbereitung auf die Berufslehre darstellt.*

3.6 Schlussfolgerungen zum Element Abschlussdossier

Stärken	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – Insgesamt merken die SchlüPE (FB) bei diesem Element kaum Änderungsbedarf bezüglich der Standards. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SchlüPE
<p>Abschlussarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die SCH äussern sich im Interview bezüglich der Abschlussarbeit positiv über die freie Themenwahl und über die persönliche Relevanz des Projekts. 	<p>– Interview SCH</p>
<p>Beurteilung Abschlussarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP erachten den Aufwand für die Beurteilung der Abschlussarbeit insgesamt als angemessen und das Beurteilungsraster als hilfreich, so die Rückmeldung im FB. 	<p>– FB LP</p>

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<p>Abschlussdossier</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Abschlussdossier als Ganzes wird von den LP eher als irrelevant empfunden. – SCH (FB) sehen keinen Nutzen im Abschlussdossiers oder dessen Dokumentation. – Viel Aufwand für die Lehrpersonen, bei unklarem Nutzen, so die LP im Fragebogen und im Interview. – Das Abschlussdossier hat aus Sicht der Wirtschaftsvertreter allenfalls für die SCH selbst einen Wert. Für die Bewerbungen ist es jedoch irrelevant, denn es wird zu spät erstellt. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP offene Antworten – FB SCH – FB SchlüPE offene Antworten – Interview BIZ – Interview LP – Interview Wirtschaft

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<p>➔ <i>Anregung für Entwicklung: Das Abschlussdossier sollte für den Berufswahlprozess genutzt werden können (Einschätzung BIZ). Dieses Dossier müsste am Ende des 7. Schuljahres vorliegen, damit es den Bewerbungen beigelegt werden könnte. So könnten Fähigkeiten sichtbar gemacht werden, die im Zeugnis nicht erkennbar sind. Für die Bewerbungsphase ist dies von sehr grosser Bedeutung.</i></p>	
<p>Zeugnis & Zeugnisbeilage «Beurteilung Abschlussarbeit»</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Kritik an den Zeugnisbeilagen kommt von verschiedenen Personengruppen. – Im FB der LP und der SCH wird der Nutzen der Zeugnisbeilage negativ beurteilt. – In den offenen Antworten wird das Verhältnis von Aufwand und Nutzen kritisiert. Eine Note im Zeugnis sei ausreichend, so Anmerkungen der LP in den offenen Antworten und im Interview SchlüPE. – Die SchlüPE melden im Interview zurück, dass die Zeugnisbeilage mehr mit den Bedürfnissen der Sek II gekoppelt werden sollte. – Das BIZ gibt die Rückmeldung, dass im Zeugnis die Sozialkompetenz der SCH zu wenig zum Ausdruck kommt. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB LP offene Antworten – FB SchlüPE – Interview SchlüPE
<p>Dokumentation der Lernvereinbarung fürs Zeugnis</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP geben eine negative Rückmeldung dazu, ob der Aufwand für das Ausfüllen der "Dokumentation der Lernvereinbarung" gerechtfertigt ist. Dieser Aspekt wird ebenfalls in den offenen Antworten mehrfach von den LP kritisiert. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB LP offene Antworten

3.7 Schlussfolgerungen zu Organisation & Person

Stärken	Hinweise
<p>Motivation der SCH</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gemäss den Äusserungen der LP im Interview hält besonders das Abschlussprojekt die Motivation der SCH im letzten Semester aufrecht. – Die Eltern nehmen ihre Kinder im 9. Schuljahr als überaus motiviert wahr, auch im Vergleich zu den älteren Geschwistern (ohne Sek I plus). – Insgesamt nehmen die LP und die SCH (FB) den Aspekt, dass die Motivation bis zum Ende des 9. Schuljahrs erhalten bleibt, als (eher) positiv wahr. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SCH – Interview Eltern – Interview LP
<p>Selbstwirksamkeit der SCH</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP geben an, dass es ihnen gelingt hohe, aber erreichbare Erwartungen an die SCH zu stellen, so ihre Rückmeldung im FB. Eine Mehrheit der SCH stimmt dem im FB zu. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SCH

<p>Klima an der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP erleben das Klima an ihrer Schule sehr positiv. Sämtliche Fragen zu Beziehungen werden von den LP im FB deutlich positiv beantwortet. Auch die Beziehungen zu den Eltern werden von den LP insgesamt positiv erlebt. Ähnlich erleben es laut den FB-Daten auch die SCH. – Im Interview äussern sich die Eltern positiv zur Beziehung mit den LP, so würden sie gemeinsam am gleichen Strang ziehen. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – FB SCH – Interview Eltern
<p>Zusammenarbeit im Team</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Rückmeldungen der LP zur Zusammenarbeit im Team fallen insgesamt sehr positiv aus. – Das Kernteam meldet zurück, dass das Unterrichtsteam an Bedeutung gewonnen hat. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – Interview Kernteam
<p>Zusammenarbeit mit Sek II</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Austausch in den Gemeinden mit dem lokalen Gewerbe wird positiv erlebt, so die SchLüPE im Interview. – Die Nahtstellen-Konferenz (Nov. 2019) zur Vernetzung von Schule und Gewerbe/Wirtschaft wurde sehr geschätzt (Interview SchLüPE und Kernteam). 	<ul style="list-style-type: none"> – Interview Kernteam – Interview SchLüPE
<p>Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die LP fühlen sich kompetent bezüglich Fachlichkeit, Methodik/Didaktik; sehr kompetent bezüglich Lerncoaching, Lernsteuerung, lernwirksames Feedback und bezüglich Lernaufgaben eher kompetent. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP
<p>Pädagogische Auseinandersetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Im Team wird über das Lernen nachgedacht, so eine Rückmeldung von einer LP im FB. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP offene Antworten
<p>Schulinterne Weiterbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Nutzen der schulinternen Weiterbildungen wird durch die LP eher positiv eingeschätzt. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
<p>Pädagogische Auseinandersetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Im FB war die Zufriedenheit der LP mit den Zeitgefässen für gemeinsame Diskussionen nur bedingt positiv. – Das Unterrichten im Lernstudio braucht ein pädagogisches Umdenken, so die SchLüPE im Interview. Dies führt teils zu Widerständen im Team. ➔ <i>Anregung zur Entwicklung: Bisläng hat sich die Oberflächenstruktur mit Sek I plus verändert. Die pädagogische Auseinandersetzung sollte zukünftig noch mehr in die Tiefe gehen und auf Möglichkeiten des (individuellen) Lernens fokussieren, so das Kernteam.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – Interview Kernteam – Interview SchLüPE

Optimierungsmöglichkeiten	Hinweise
Motivation der SCH <ul style="list-style-type: none"> – Es motiviert nur rund die Hälfte der SCH, wenn sie im 9. Schuljahr an ihren persönlichen Zielen arbeiten können, so die Rückmeldung im FB SCH. – Lediglich 55% der SCH geben im FB an, dass die Schule es schafft oder eher schafft ihre Freude am Lernen aufrecht zu erhalten, 45% der SCH geben eine negative Rückmeldung dazu. – Anders als im FB geben die SCH im Interview an, ihre Motivation im 9. Schuljahr verloren zu haben. Sie betonten jedoch, dass sie sich durch die Corona-Massnahmen weniger motiviert fühlen. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SCH – Interview Eltern – Interview SCH
Zusammenarbeit mit Sek II <ul style="list-style-type: none"> – Es gibt keinen eigentlichen Austausch mit den weiterführenden Schulen, so die SchLüPE im Interview. 	<ul style="list-style-type: none"> – Interview SchLüPE
Weiterbildungen <ul style="list-style-type: none"> – Die Weiterbildungsangebote zu Sek I plus wurden besucht, den Nutzen bewerten die LP im FB jedoch lediglich knapp positiv. – Das Weiterbildungsangebot an der PH Zug fokussiert den differenzierten Unterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB LP – Dokumentenanalyse

3.8 Schlussfolgerungen zur Wirkung von Sek I plus

Stärken	Hinweise
Akzeptanz <ul style="list-style-type: none"> – Die Akzeptanz für Sek I plus konnte in der Projektphase aufgebaut werden, so die Wahrnehmung des Kernteams. – Dadurch, dass die Sek I plus über einen langfristigen Zeitraum in den einzelnen Schulen aufgebaut werden konnte, gab es relativ wenig Widerstand (Interview SchLüPE). – Der Eltern äussern sich positiv darüber, dass die Selbstständigkeit der SCH gefördert wird. 	<ul style="list-style-type: none"> – Interview Eltern – Interview Kernteam – Interview SchLüPE
Zufriedenheit 9. Schuljahr <ul style="list-style-type: none"> – Die SCH (FB) fühlen sich von ihren LP gut unterstützt, wenn es darum geht, ihre Stärken zu stärken und ihre Lücken zu schliessen, so deren positive Einschätzung. – Die SCH beurteilen die Fragen im FB positiv, dass sie sich viel Wissen aneignen und lernen selbständig zu arbeiten. Eher positiv beurteilen sie, dass sie lernen, wie man gut lernt. – Im Interview berichten die Eltern, dass ihre Kinder auch noch im letzten Schuljahr sehr motiviert sind. 	<ul style="list-style-type: none"> – FB SCH – Interview Eltern

Lernertrag

- Die SCH stimmen im FB den Aussagen zu, dass sie sich in der Schule viel Wissen aneignen und Selbstständigkeit erwerben.
- Die LP schätzen den Lernertrag bez. Fach-, Sozial-, Selbst- und Lernkompetenz im 9. Schuljahr positiv ein.
- Teils erhalten die Schulen die Rückmeldung von Sek II, dass die SCH selbständig arbeiten und vernetzt denken können, so die SchlüPE im Interview.
- Die LP sind der Ansicht, dass sie im 9. Schuljahr die Ziele von Sek I plus insgesamt erreichen können (FB).

- FB LP
- FB SCH
- Interview SchlüPE

Optimierungsmöglichkeiten

Hinweise

Veränderung im Unterricht

- Organisatorisch hat Sek I plus viel verändert, die Art wie man unterrichtet hat sich aber vielerorts nicht gewandelt (Interview SchlüPE und Kernteam).
 - ➔ *Anregung zur Entwicklung: Die Einführung von LP 21 wäre auch für Sek I plus eine Gelegenheit, den Fokus zukünftig vermehrt auf wirksamen Unterricht zu legen und die neuen Beurteilungsformen mit Sek I zu koppeln, so die Einschätzung des Kernteams.*

- Interview Kernteam
- Interview SchlüPE

4 Empfehlungen

Insgesamt hat das Evaluationsteam den Eindruck erhalten, dass das Projekt Sek I plus gut etabliert ist. Vorbehalten sind die Unterschiede zwischen den Gemeinden. Die Akzeptanz des Konzepts ist bei allen Beteiligten hoch. Kritik wird lediglich an einzelnen Standards geübt, die grundsätzliche Idee von Sek I plus wird jedoch keinesfalls in Frage gestellt.

Abgeleitet von den vorangehend aufgeführten Optimierungsmöglichkeiten und beziehungsweise zur Fachlichkeit des Evaluationsteams, werden in diesem Kapitel Empfehlungen formuliert. Das Evaluationsteam sieht an verschiedenen Stellen Entwicklungspotenzial. Die Empfehlungen zeigen auf, an welchen Stellen die Idee von Sek I plus weiterentwickelt werden sollte. **Hinsichtlich der Rechenschaft gegenüber der Politik kann jedoch zusammengefasst werden, dass das Projekt insgesamt betrachtet, solide umgesetzt wurde.** Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Weiterentwicklung. Die folgenden Empfehlungen sind zuhanden des AgS für die weitere Arbeit formuliert.

4.1 Empfehlungen zum Projektmanagement

Erfolgsfaktoren Projektmanagement

Insgesamt ist das Projektmanagement von Sek I plus von den Beteiligten als sehr gut beurteilt worden. Entsprechend empfehlen wir, auch für nachfolgende kantonale Projekte, diese Strukturen zu adaptieren.

Erfolgsfaktoren erkennt das Evaluationsteam in folgenden Aspekten:

- Dauer: Das Projekt wurde über einen längeren Zeitraum politisch etabliert. Auch für die Umsetzung wurde ausreichend Zeit vorgesehen.
- Verantwortlichkeiten: Es wurden die Funktionen Schlüsselperson und Kernteam geschaffen, die die Implementation klar verantworteten.
- Kommunikation: Es wurden verschiedene Gefässe etabliert, um über das Projekt zu informieren, um die Vernetzung zwischen Gemeinde und Kanton bzw. zwischen den Gemeinden zu fördern und um die Akzeptanz bei den Betroffenen aufzubauen.
- Prozess: Die Projektphase wurde als Prozess mit verschiedenen Unterstützungsangeboten konzipiert (Anlaufstelle bei Unklarheiten, Hilfestellungen und Unterlagen, Möglichkeiten zur internen und externen Weiterbildung) und vom Kernteam verantwortet.
- Konzept: Die Ziele von Sek I plus, die sich mit anderen Entwicklungen im Schulfeld (Digitalisierung, Einführung Lehrplan) vereinbaren lassen, sind unumstritten.
- Autonomie: Die konzeptionelle Grundlage liess genug Spielraum für die Adaption vor Ort.

Der Kanton soll nach Abschluss der eigentlichen Projektphase Angebote aufrechterhalten – beispielsweise an Schlüsselpersonentreffen – um Innovation und Best-Practice sichtbar zu machen und so Impulse für die Entwicklung in den Schulen zu setzen. Die Erfahrungen von Sek I plus haben gezeigt, dass man so in den Schulen viel Gutes anregen kann.

Verantwortlichkeiten im Regelbetrieb

In Zusammenhang mit der Überführung des Projekts in den Regelbetrieb soll die Verantwortlichkeit für die inhaltliche Weiterentwicklung des Projekts Sek I plus vor Ort in den Schulen klar definiert werden. Es braucht klare Verantwortlichkeiten, wer Sek I plus zukünftig – insbesondere vor Ort – weiterentwickelt und sich insbesondere den aufgeführten Empfehlungen im Bereich der Unterrichtsentwicklung annimmt.

Interesse einzelner Gemeinden

In einigen Gemeinden war das Interesse an dieser Evaluation sehr gering. Folglich sind keine Aussagen darüber möglich, inwiefern Sek I plus in diesen Gemeinden umgesetzt wurde. In den Detailauswertungen ist die Varianz ersichtlich. Wir empfehlen, das Gespräch mit jenen Gemeinden zu suchen, die keine Rückmeldung zum Projektstand in ihrer Gemeinde gaben, und den Stand der Umsetzung von Sek I plus zu thematisieren.

4.2 Empfehlungen zu einzelnen Standards

Lernvereinbarung & individuelle Zielsetzungen

Insgesamt erscheint es allen Beteiligten plausibel, in der 9. Klasse an den individuellen Lernzielen zu arbeiten. In der Umsetzung zeigt sich jedoch, dass es extrem anspruchsvoll und zeitaufwändig ist, im Rahmen einer Lernvereinbarung individuelle Lernziele zu formulieren. Die Lehrpersonen melden zurück, dass die Schülerinnen und Schüler kaum in der Lage sind, eigenständig Lernziele zu formulieren. Sie bedürfen grosse Unterstützung von Seiten der Lehrpersonen. Um diesen Prozess zu vereinfachen, wäre ein (digitales) Tool zu prüfen bzw. zu entwickeln, welches mit Hilfe von Textbausteinen hilft, Lernziele zu formulieren. Inhaltlich müsste sich dieses Tool am Lehrplan orientieren. Neben den fachlichen könnten auch die überfachlichen Anforderungen ebenso in dieses Tool integriert werden. Zudem könnte dieses Tool auch genutzt werden, um den Lernprozess und den Lernzuwachs zu dokumentieren.

Lernbegleitung & Arbeit an den individuellen Zielen

Damit ein Nutzen aus der Arbeit mit der Lernvereinbarung gezogen werden kann, braucht es Gefässe für die Arbeit an diesen Zielen und deren Reflexion. In einigen Schulen ist es gelungen, das Lernstudio so zu organisieren, dass Zeitfenster für die individuelle Begleitung institutionalisiert werden konnten (zwei Lehrpersonen sind anwesend). Manchenorts wurde für die Schülerinnen und Schüler der Besuch des begleiteten Studiums obligatorisch, während andere Schulen nicht über solche fixen Zeitfenster verfügen. Obwohl das Evaluationsteam Vielfalt grundsätzlich als etwas sehr Positives erachtet, sollte der Kanton zur Lernbegleitung Stellung beziehen, evtl. das Konzept schärfen und kommunizieren, was der Kanton bezüglich Lernbegleitung erwartet. Ist es denkbar, die Lektionentafel anzupassen oder gar zu erweitern? Will der Kanton die Schulen anhalten, im Rahmen des Lernstudios die individuelle Begleitung zu etablieren? Kann das begleitete Studium wieder fix in den Stundenplan aufgenommen werden? Diese Fragen sollten in diesem Zusammenhang geklärt werden.

Lernen im Lernstudio

Im Rahmen dieser Evaluation konnten weder der Unterricht noch die Aufträge für das Lernstudio untersucht werden. In den Interviews erwähnten jedoch einige Schülerinnen und Schülern, dass die Aufträge fürs Lernstudio sehr homogen erteilt werden. Auch Experten erwähnten diesen Aspekt im Interview. Die SCH wählen im Extremfall nur die Reihenfolge der Aufgaben resp. der Fächer, jedoch nicht deren Schwierigkeitsgrad und mögliche Vertiefungen. Entsprechend findet kaum Differenzierung oder Individualisierung statt. Differenzierungsmöglichkeiten gäbe es in offenen Lernsettings bezüglich:

- Lerninhalten: Lernziele können mit verschiedenen Inhalten erreicht werden
- Lerninteressen: freie Wahl der Inhalte durch die SCH
- Anforderungsniveau der Aufgaben gemäss Leistungsstand der SCH
- Lerntempo/Aufgabenmenge
- Lernbegleitung
- verschiedene Methoden und Lernformen (vielfältige Zugänge, Sozialformen etc.)

Auch hinsichtlich der Lernbegleitung kann eine Differenzierung vorgenommen werden, indem SCH unterschiedliche Erklärungen erhalten (inhaltlich und mengenmässig) und vielfältiges Lernmaterial als Hilfestellung zur Verfügung gestellt bekommen. Der Grad der Selbstverantwortung in der Kontrolle ist ein weiteres Instrument, um auf die unterschiedlichen Kompetenzen der SCH zu reagieren. Auch der Einsatz formativer Beurteilung ist ein zentrales Element der Differenzierung. Insgesamt sollte das Augenmerk weiterhin daraufgelegt werden, die Mentalität des Abarbeitens von Aufträgen zu vermeiden.

Das Evaluationsteam ist der Ansicht, dass Lernvereinbarungen nur dann einen Nutzen haben, wenn sich auch das Lernen verändert und die Aufträge für das Lernstudio mehr Differenzierung und Individualisierung zulassen. In diesem Zusammenhang ist die *Empfehlung zur Zusammenarbeit* zu beachten.

Stellwerk-Test

Der Einsatz von Leistungsmessungstests wird von den Beteiligten grundsätzlich nicht in Frage gestellt. Bezüglich Stellwerk merken einige Lehrpersonen an, dass es wünschenswert wäre, den Stellwerk-Test hinsichtlich der Textarbeit Deutsch zu erweitern.

Dieser Wunsch ist für das Evaluationsteam absolut nachvollziehbar, denn gerade bei der Beurteilung der Textarbeit fehlen vielfach Bezugsnormen. Die Erweiterung des Stellwerk-Tests könnte als Anlass genutzt werden, sich mit der Thematik Beurteilung auseinanderzusetzen. Die Erfahrung des Evaluationsteams zeigt, dass die Schulen über keine einheitliche Beurteilungskultur verfügen. Oft ist die Beurteilung alleine im Ermessen der einzelnen Lehrperson. Interessant wäre es – natürlich auch in Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 – die Beurteilungskultur in den Schulen zu thematisieren und die Erweiterung des Stellwerktests als Anlass für die Auseinandersetzung mit der Beurteilungskultur zu nutzen.

Abschlussdossier

Die Zeugnisbeilage «Dokumentation der Lernvereinbarung» erntet von allen Seiten Kritik. Für die Lehrpersonen ist die Dokumentation mit einem grossen Aufwand verbunden, welcher den Schülerinnen und Schülern am Ende ihrer Schulzeit keinen grossen Nutzen mehr bringt. Dies weil die Dokumentation erst am Ende des 9. Schuljahres stattfindet. Dadurch hat sie keine Relevanz für die Stellensuche. Das Evaluationsteam unterstützt diese Bedenken und empfiehlt eine konzeptionelle Überarbeitung dieser Zeugnisbeilage. Ein möglicher Ansatzpunkt die Lehrpersonen zu entlasten wird im Punkt *Lernvereinbarung & individuelle Zielsetzungen* bereits beschrieben. Das Evaluationsteam empfiehlt, die Umsetzung der Dokumentation der Lernvereinbarung zusammen mit der Umsetzung

der Lernvereinbarung und den individuellen Zielsetzungen zu konzipieren, sodass die Dokumentation der Lernvereinbarung einen nachhaltigeren Nutzen erfährt und für die Lehrstellensuche genutzt werden kann. Grundsätzlich sollte bedacht werden, welche Unterlagen für die Berufswahl dienlich wären und in Ergänzung zum Zeugnis mit angemessenem Aufwand von Seiten der Lehrpersonen verfasst werden könnten.

Das Element Abschlussdossier sollte ebenfalls konzeptionell überarbeitet werden. Eine Würdigung der Abschlussarbeit ist wichtig. Das Abschlussdossier hat für das Lernen auf Sek II keine massgebliche Bedeutung. Alternativen zur Zeugnisbeilage fördern die Motivation der Schülerinnen und Schüler viel mehr. Ausstellungen mit den Abschlussarbeiten, zu denen Wirtschaft und Gewerbe und allenfalls Vertretungen der weiterführenden Schulen eingeladen werden, werden an einigen Schulen organisiert. Denkbar wäre auch eine Audio- oder Videodokumentation der Abschlussarbeit, um das grosse Engagement der Schülerinnen und Schüler für die Lehrlingsverantwortlichen und Lehrpersonen der Sek II sichtbar zu machen.

4.3 Empfehlungen zum Themenschwerpunkt Organisation & Person

Entwicklung im Team

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass Sek I plus insbesondere die Schulorganisation verändert. Es wurden gute Strukturen geschaffen, die bei den Lehrpersonen sehr akzeptiert sind. Das sind ideale Voraussetzungen, den Fokus nun auf das Lernen in offenen Settings zu richten, bestehende Unterrichtskonzepte und Vorstellungen zu überdenken und Veränderung zu initiieren. Das Evaluationsteam erkennt zwei Ausrichtungen für eine Entwicklung:

- **Pädagogische Auseinandersetzung über Unterricht:** Damit die Ideen von offenen Lernformen und von individueller Profilbildung tatsächlich im Unterricht ankommen und das Lernen des Einzelnen betrifft, ist die pädagogische Auseinandersetzung zentral. Nur wenn die Lehrpersonen entsprechende Haltungen vertreten, kann davon ausgegangen werden, dass sich auch der Unterricht verändert. Hierfür braucht es den Austausch und die kritische und offene Auseinandersetzung im Team.
- **Zusammenarbeit in der Unterrichtsvorbereitung:** Individualisiertes Lernen ist mit grossem Vorbereitungsaufwand verbunden. Die Schulen sollten Formen prüfen, wie arbeitsteilig Aufträge fürs Lernstudio entwickelt werden können. Das Potenzial der Fach- und Stufenteams sollte für die Individualisierung von Unterricht vermehrt genutzt werden. So können Fach- und Stufenteams ideale Lernsettings für offene Lernformen kreieren. Beispielsweise wenn fächerübergreifend Lernaufgaben entwickelt oder wenn Lernwerkstätten, Wochenpläne u.ä. im Fachteam oder fachübergreifend im Stufenteam aufgebaut werden. Vom Unterricht auf der Primarstufe sind die Schülerinnen und Schüler mit solchen Lernformen vertraut.

Förderung

Die Bedeutung der Förderung und die Rolle dieser Fachpersonen (u.a. die schulische Heilpädagogin/der schulische Heilpädagoge) im Lernstudio wird im Konzept knapp umschrieben. Bei der Entwicklung von Aufträgen, die den unterschiedlichen Niveaus der Schülerinnen und Schüler und ihren individuellen Zielen entspricht, könnten die Fachpersonen Förderung einen wichtigen Beitrag leisten, damit Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Persönlichkeiten unterstützt werden können.

Motivation der Schülerinnen und Schüler

Das Projekt Sek I plus verfolgt mitunter das Ziel, die Motivation der Schülerinnen und Schüler bis am Ende des 9. Schuljahres hoch zu halten. Die Abschlussarbeit leistet dazu einen wesentlichen Beitrag. Die Antworten zur Arbeit mit der individuellen Lernvereinbarung und zum Lernstudio fallen jedoch verhalten positiv aus (im Vergleich mit anderen Evaluationen ist der Grundtenor der Schülerinnen und Schüler im Fragebogen und im Interview eher schlechter, so der Eindruck des Evaluationsteams. Es ist anzunehmen, dass die ausserordentliche Corona-Situation hierbei einen Einfluss hat.). Das Evaluationsteam möchte zu bedenken geben, dass offene Lernformen für viele Jugendliche grosse Herausforderungen bedeuten. Mehr Freiheiten führen nicht per se zu mehr Motivation. Das Evaluationsteam vertritt die Ansicht, dass es «echte» Freiheiten braucht, damit die Konzepte von offenem Lernen wirken. Viele Schülerinnen und Schüler – unabhängig von ihren kognitiven Möglichkeiten – brauchen Begleitung, um sich in der Freiheit nicht zu verlieren. Die Fähigkeit zur Selbstorganisation muss aufgebaut werden (vgl. *Empfehlung Ausdehnung auf alle Klassen der Oberstufe*).

Vernetzung mit der Stufe Sek II

Die Nahtstellenkonferenz wurde von der Wirtschaft, vom BIZ und von den Beteiligten der Sek I Stufe positiv erlebt. Sinnvoll wäre dieses Gefäss weiter zu etablieren, die Teilnahme zu erhöhen und in angepasster Form solche Gefässe auf weiterführende Schulen zu erweitern. Insbesondere die Vernetzung mit weiterführenden Schulen birgt noch ungenutztes Potenzial.

4.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Sek I plus

Ausdehnung auf alle Klassen der Oberstufe

Grundsätzlich ist die Akzeptanz des Projektes Sek I plus bei allen Beteiligten sehr hoch. Deshalb sollte das Konzept Sek I plus nicht nur die 9. Klasse umfassen. Eine Erweiterung auf die 7. und 8. Klasse stösst im Schulfeld auf grosse Zustimmung und ist auch aus der Perspektive der Evaluatoreninnen sinnvoll. Offene Lernformen und die Arbeit an individuellen Lernzielen müssen im Unterricht auf einem einfachen Anforderungsniveau eingeführt und fortlaufend erweitert werden. Das braucht Zeit, mehr als ein Schuljahr.

Zusammenführen der Schularten

Die Bereitschaft, zukünftig die Schularten Sek und Real zusammenzuführen, fällt sehr unterschiedlich aus. In einigen Schulen ist der Widerstand gross, in einigen wurde der Wunsch, Sek- und Real-Schüler/-innen in einer Klasse zu unterrichten vom Kanton verwehrt. Die Evaluatoreninnen empfehlen, dass der Kanton mittelfristig eine Vorstellung davon haben muss, wie viel Autonomie er den Gemeinden in dieser Fragestellung überlässt. Grundsätzlich empfiehlt das Evaluationsteam die lokalen Initiativen zur Schulartendurchmischung keinesfalls zu behindern, sondern sie von Seiten des Kantons zuzulassen. Argumente hierfür sind die Aufhebung der unerwünschten Stigmatisierung von Realschülerinnen und -schülern, und die Verbesserung der Chancengerechtigkeit, die aufgrund von ungerechter Einteilung aufgrund der Herkunft oftmals nicht gewährt wird. Zudem ist die Binnendifferenzierung in schulartendurchmischten Klassen pädagogisch höchst anspruchsvoll. Dieses Engagement sollte der Kanton idealerweise ästimieren und fördern.